

Fallbeispiel: „Zwischen Vertrauen und Verantwortung“

Es ist Montagmorgen.

Ein Elternpaar steht unangekündigt in deinem Büro. Beide wirken aufgebracht, die Mutter spricht schnell und mit zittriger Stimme.

Sie schildert, dass ihre Tochter – 4 Jahre alt – am Freitag weinend nach Hause gekommen sei. Laut Aussage des Kindes habe eine Erzieherin sie „angeschrien“ und „am Arm festgehalten“.

Der Vater ergänzt: „Das ist nicht das erste Mal, dass unsere Tochter Angst vor ihr hat. Wir erwarten, dass das geklärt wird – und ehrlich gesagt möchten wir nicht, dass diese Kollegin unser Kind weiterhin betreut.“

Du hörst aufmerksam zu, beruhigst die Situation und versicherst, dass du die Sache prüfen wirst.

Innerlich spürst du aber, dass die Situation schwierig werden wird – denn:

Die genannte Kollegin ist seit vielen Jahren im Team, sehr engagiert, und bei den meisten Eltern hochgeschätzt.

Du weißt auch, dass sie aktuell stark belastet ist: Zwei Krankheitsvertretungen, mehrere Integrationskinder, kaum Pausen.

Das Team steht geschlossen hinter ihr und empfindet die Vorwürfe als ungerecht.

Eine Kollegin sagt später leise zu dir: *„Wir machen hier echt alles, was geht. Wenn Eltern jetzt noch anfangen, uns dermaßen zu beschuldigen, dann gute Nacht.“*

Du spürst, dass deine Entscheidung – **wie du jetzt reagierst, mit wem du sprichst und welche Haltung du einnimmst** – große Auswirkungen haben wird: auf das Vertrauen der Eltern, den Zusammenhalt im Team und die pädagogische Qualität in der Gruppe.